

# Predigt im Gottesdienst zur Osternacht in Landau (04.04.2026)

## 1. Korinther 15, 54c

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

(Osterpredigt zu Jörg Längers -resurrectio- und dem Spruch: - Ende gut, alles gut- )

### **54 Der Tod ist verschlungen in den Sieg.**

Der Herr ist auferstanden! - Er ist wahrhaftig auferstanden!

Der Auferstandene segne dieses Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

„*All's Well That Ends Well*“, so heißt ein Theaterstück von William Shakespeare, das er um 1600 nach Christus geschrieben hat. Am Ende nach vielen Irrungen und Wirrungen sagt einer der Protagonisten diesen berühmt gewordenen Satz, der auch in unseren Sprachgebrauch eingegangen ist: „**Ende gut, alles gut!**“ Happy end!

„**Ende gut, alles gut**“ - wir sagen das manchmal so.

Vielleicht nach einem Missgeschick, das noch mal glimpflich ausgegangen ist.

Ein Satz wie ein Schulterzucken: „*War halb so schlimm. Ist ja nochmal gut gegangen.*“

Aber an Ostern verliert dieser Satz seine Leichtfertigkeit.

Denn Ostern sagt nicht: War doch alles nicht so schlimm. Ostern sagt: Es war schlimm. Es war schlimmer als alles andere! – Es war dunkel. – Es war endgültig. Doch gerade dort hinein hat Gott ein neues Ende geschrieben.

Ostern sagt uns heute:

Es ist schlimm. - Es ist dunkel - Es ist endgültig.

Und doch zugleich: „**Es hat schon alles begonnen, gut zu werden.**“ So hat es der große katholische Theologe Karl Rahner einmal ausgedrückt.

Das mag zynisch wirken angesichts dessen, was Menschen erleiden. Denn da ist nicht alles gut und manchmal wird es auch nicht besser. Kriege hören nicht auf. Selbsternannte Friedenskönige zetteln immer neue an. Hoffnungen erfüllen sich nicht, Krankheiten bleiben. Kräfte schwinden.

Alles gut? Nein, ist es nicht.

Und doch: „**Es hat schon alles begonnen, gut zu werden.**“ „**Der Tod ist verschlungen in den Sieg.**“

Da ist Auferstehung und Leben. Schon jetzt!  
Und gleichzeitig auch noch nicht. Ein Geheimnis. Geheimnis des Glaubens. Wie können wir das begreifen?

Da mag uns heute dieses Bild helfen, das ich mitgebracht habe: „resurrectio“ (=Auferstehung) von Jörg Länger. Es lässt uns einen kleinen Blick hinter den Vorhang unserer Welt erhaschen.

Zwei helle Farbflächen auf grauem Hintergrund sind darauf zu sehen.

Die obere ist hell, gleichmäßig rund, mit weichen Konturen. Sie wirkt wie eine Sonne mit einem Rand in orangefarbiger Schattierung. Die untere wirkt wie eine Sonnenexplosion, wie Feuer, wie pure Energie. Lodernd, mit einem



glühenden Kern und dunklen Flecken.

Beim genauen Hinsehen werden aus den dunklen Flecken Arme, ein Kopf, der sich nach unten neigt und ein Körper mit angewinkelten Beinen. Die Körperhaltung erinnert an Darstellungen von Jesus am Kreuz.

Der Gekreuzigte im Zentrum pulsierender Energie. Wie eine explodierende Supernova: gleichzeitig mit dem Tod entsteht was ganz Neues!

Nach oben hin gibt es eine Verbindung. Die Energie, gleißendes Licht fließt von einem Feld in das andere. Auch hier zeigt sich eine Gestalt, eigentlich sind es zwei, die in einer Sichtachse stehen.

Die vordere Figur hat die Arme leicht zur Seite ausbreitet. Sie scheint schwerelos zu schweben. Das Gesicht wendet sie leicht nach oben als würde sie gerufen werden.

Dahinter eine größere Gestalt. Auch hier erhobene Arme. Es ist die Geste, die wir aus Auferstehungsbildern kennen. Jesus, der Auferstandene zeigt seine Nägelmale: **„Ich bin es!“** Verwandelt, aber dennoch erkennbar, die Arme zum Segen erhoben: **„Ich bin bei euch alle Tage bis der Welt. Ende.“** **„Fürchtet euch nicht!“**

Oder sagt er das gerade der kleineren Figur vor ihm? Steht sie vielleicht für uns? Dann würden wir von Christus, dem Auferstandenen, aus der Erdschwere in die Leichtigkeit des Himmels gezogen. Dann, wenn wir sterben. Und auch schon jetzt. Wir sind verbunden mit Christus, dem Licht, dem Auferstandenen. Wir sind in ihn hinein getauft, in seinen Tod und in seine Auferstehung. Mit ihm zusammengewachsen durch die Taufe und seit unserer Taufe.

Trotz allem und in allem, was noch längst nicht gut ist, bleiben wir verbunden mit ihm, von ihm gerufen, von ihm gesegnet. Denn *„nichts, aber auch gar nichts kann uns trennen kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.“* (Römer 8, 38) Er ist uns nahe und steht hinter uns, auch im Schmerz, im Leid, in Tränen, in Schuld und in Verzagtheit.

Seine Energie wirkt in uns und durch uns, dass wir anderen nahe stehen und beistehen im Schmerz, im Leid, in Tränen, in Schuld und Verzagtheit.

Geheimnis des Glaubens! - Ein wenig enthüllt durch dieses Bild: „resurrectio“ (= Auferstehung)

Die Finsternis wird gesprengt.

Ostern ist noch nicht „Happy End“, sondern Ostern heißt: *„Gott schreibt das Ende neu“.*

**„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“**

Noch ist er da, der Tod. Genau das sehen wir hier: Der Tod wird nicht ausgeblendet oder überblendet, sondern durchbrochen, überwunden, verschlungen!

Das Grab explodiert, der Tod ist am Ende! -

Karfreitag erzählt uns ein Ende, wie wir es kennen: Verrat - Gewalt - Scheitern – Tod.

Ein Ende, das wir aus unserem eigenen Leben nur zu gut kennen:

Beziehungen, die zerbrechen. Kräfte, die schwinden. Träume, die sich nicht erfüllen. Worte, die wir nicht zurückholen können. Verletzende, ja zuweilen auch tödliche Worte.

Und dann kommt Ostern.

Nicht als Ausradieren des Alten. Nicht als „Schwamm drüber“. Sondern als göttliche Antwort: *„Ich schreibe das Ende neu.“*

Das Grab bleibt real. Aber es bleibt nicht geschlossen.

**„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“**

**„Es hat schon alles begonnen, gut zu werden.“**

Nicht erst am Ende. Nicht erst, wenn alles geklärt ist. Nicht erst, wenn wir stark genug sind. Sondern jetzt. Mitten im Unfertigen. Mitten im Zweifel. Mitten im Dunkel. Mitten im Tod.

Ostern ist nicht nur das große Finale Gottes. Ostern ist sein Anfang: Weil Christus lebt, hat in unserem Leben schon alles begonnen, gut zu werden.

Liebe Gemeinde,

letzte Woche las ich in den Todesanzeigen unserer Tageszeitung wieder mal diesen Satz, der Oscar Wilde zugeschrieben wird:

**„Am Ende wird alles gut. Und wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.“**

Ostern füllt diesen Satz mit göttlicher Kraft und neuer Realität.

„*Ende gut, alles gut!*“ So weit sind wir noch nicht. Noch können wir nicht sagen: „*Alles ist gut.*“ Sondern:

„*Alles wird gut.*“ Wir sind noch unterwegs. Und Gott ist unterwegs mit uns.

Bis Gott das letzte Wort spricht. Und sein Wort alles neu machen wird. Bis dahin ist das Ende ist nicht das Ende.

Und darum kann alles gut werden.

Am Ende – und auch schon heute – so lange wir leben.

Mit Ostern als Kraftquelle.

Sie lässt uns hoffen, auch wenn wir manchmal nicht wissen wie das gehen soll. Sie lässt uns weiter gehen, auch wenn wir oft nicht sehen, wohin uns die nächsten Schritte führen. Sie lässt uns glauben, auch wenn wir zweifeln. Sie lässt uns leben, auch wenn wir sterben müssen. -

Denn der, der im Bild von Jörg Länger aus dem Grab hervorbricht, bricht auch in unser Leben hinein. In unsere Dunkelheiten. In unsere Enden. In unsere Grenzen.

Liebe Gemeinde,

wenn wir heute „*Ende gut, alles gut*“ sagen, dann sagen wir es nicht leichtfertig.

Wir sagen es im Licht der Auferstehung. Wir sagen es im Klang des Pauluswortes: **„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“**

Wir sagen es als Menschen, die wissen, dass Gott aus Enden Anfänge macht. Dass er aus Gräbern Wege schafft. Dass er aus Dunkelheit Licht hervorbrechen lässt.

Darum dürfen wir es wagen, mit österlicher Zuversicht zu sagen:

Ende gut – weil Gott auch in diesem Ende ist. Alles gut – weil Gott das letzte Wort hat.

**„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“** Amen.

(Segens-Wunsch:)

Der auferstandene Christus segne dich mit der Hoffnung, die stärker ist als der Tod. Er öffne dir die Augen für das Gute, das schon begonnen hat, und für das Gute, das noch kommen will. Er begleite dich durch alles, was noch unvollendet ist, und lasse dich spüren, dass Gottes Geschichte mit dir nicht im Karfreitag endet.

Wo dein Weg dunkel scheint, führe er dich ins Licht des Ostermorgens. Wo du wartest, schenke er Geduld. Wo du zweifelst, schenke er Vertrauen.

Und wenn es in deinem Leben noch nicht gut ist, dann segne er dich mit der Gewissheit, dass es nicht das Ende ist – denn:

**„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“**

Und du bleibst mit ihm verbunden – in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)